

von Peter Klien

Die neue Bibliothekssoftware Alma bringt viele Vorteile



Abb. 1: VertreterInnen der AuftraggeberInnen des Österreichischen Bibliothekenverbundes und der Firma Ex Libris bei der Vertragsunterzeichnung (Foto: Josef Krpelan)

Nach einem langen und sorgfältig geführten offiziellen Auswahlverfahren wurde am 17.9.2015 der Vertrag über das neue österreichweite Bibliotheksverwaltungssystem „Alma“ unterzeichnet. In der Direktion der Universitätsbibliothek Wien trafen Vertreterinnen und Vertreter der Auftraggeber des Österreichischen Bibliothekenverbundes auf eine Abordnung der Herstellerfirma Ex Libris.

Die neue Software war in vielerlei Hinsicht notwendig geworden. Die Client-Server-Architektur der derzeitigen Lösung Aleph entspricht nicht mehr heutigen IT-Standards. Außerdem eignet sich Aleph vorzüglich zur Verwaltung von Druckwerken, kaum jedoch zur Administration von elektronischen Medien bzw. digitalen Objekten. Weiters waren die Reporting-Funktionalitäten des Altsystems seit jeher mangelhaft und konnten nur durch eine Vielzahl selbständig entwickelter Lösungen einigermaßen er-

setzt werden – ein Umstand, der dann freilich problematisch wird, wenn Kennzahlen eine ständig wachsende Bedeutung erlangen.

Alma bringt nun alle Vorteile einer modernen Cloud-Software mit sich: Ausfallsicherheit, keine Installation von Servern oder lokalen Programmen, keine Upgrades, sofortige Skalierbarkeit sowie intuitive Bedienung über den Web-Browser beliebiger Endgeräte. Für elektronische Medien (E-Journals und E-Books) steht eine umfangreiche Knowledge Base mit Metadaten zur Verfügung, und während die verbundweite, kooperative Katalogisierung beibehalten wird, können in Alma endlich auch eine konsortiale Erwerbung (besonders auf dem Gebiet der E-Ressourcen) sowie eine bibliotheksübergreifende Entlehnung umgesetzt werden. Nicht zuletzt bietet Alma Analytics ein mächtiges Statistik-Werkzeug.

Alma ist sicher das ausgereifteste unter allen Bibliothekssystemen der neueren Generation. Nicht umsonst ist es weltweit bereits an über 300 zumeist wissenschaftlichen Bibliotheken im Einsatz. Weitere 250 Institutionen haben das Produkt schon erworben und bereiten den Umstieg vor.

Der Projektplan für den Umstieg auf Alma ist fertig

Nach der Entscheidung für das neue, konsortiale Bibliotheksverwaltungssystem Alma wurde rasch ein Projektplan für den Umstieg finalisiert und auf der Vollversammlung des Österreichischen Bibliothekenverbundes am 12.11.2015 an der WU Wien vorgestellt.

Der Umstieg wird demnach in drei Phasen erfolgen: 1. Konzeption, 2. Implementierung und 3. Betrieb. Die Projektleitung liegt bei der Herstellerfirma Ex Libris ebenso wie bei der OBVSG. Die Konzeptionsphase umfasst das erste Halbjahr 2016 und ist der Konkretisierung und Spezifikation zwingender Konzeptanforderungen aus folgenden Bereichen gewidmet: Verbundarchitektur, Normdaten, ZDB, Datenschutz, Migration / Parallelbetrieb und konsortiale Funktionalitäten. Die Implementierungsphase beginnt im Juli 2016 mit einem halben Jahr vorbereitender Aktivitäten (Testumgebung, Training, Studium Dokumentation, Überprüfung von Arbeitsabläufen und Daten etc.). Danach erfolgt ab Jänner 2017 die eigentliche Implementierung in drei Schüben. Gruppe 1 umfasst die FH St. Pölten, TU Wien, Universitäten Innsbruck und Wien, Vetmeduni sowie WU Wien. Gruppe 2 startet ein halbes Jahr später im Juli 2017: AK Wien, Meduni Wien, Nationalbibliothek, die Universitäten Graz, Linz und Salzburg sowie der Verbund für Bildung und Kultur. Beide Gruppen werden von jeweils einer Kohortenmanagerin geleitet, die in Zusammenarbeit mit

zahlreichen Projektmanagern und fachlichen Experten für die Umsetzung verantwortlich zeichnet. Daneben wird ab Januar 2017 an der Implementierung der zentralen Services an der OBVSG begonnen; für diese Tätigkeit sind 15 Monate veranschlagt.

Die finale Umstiegsphase schließlich sieht folgenden Zeitplan vor: Die Inbetriebnahme von Gruppe 1 soll im Sommer 2017 erfolgen und von Gruppe 2 zum Jahreswechsel 2017/18. Mit dem 2. Quartal 2018 sollen zuletzt alle zentralen Services folgen.

Zu allen Zeiten muss der Parallelbetrieb mit dem Altsystem Aleph vollständig gewährleistet bleiben – selbstverständlich auch nach dem Umstieg. Institutionen, die bis dahin noch nicht umgestiegen sind, können ab Mitte 2018 ebenfalls ins neue System übersiedeln.

Retrodigitalisierung und Publikationsserver mit Visual Library

Es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass sich der Service „Visual Library“ (VL) im Österreichischen Bibliothekenverbund zu einer wahren Erfolgsgeschichte entwickelt hat. Neben den Universitäten Innsbruck und Graz, den beiden initialen Anwendern der VL-Software, bereitet die Bibliotheca Mozartiana ihre Präsentationsplattform wervoller Digitalisate auf der Basis von Visual Library für das kommende Jahr 2016 vor.

Der VL-Publikationsserver wird von zahlreichen weiteren Institutionen verwendet: Die Universität Linz (JKU) hat ihren Publikationsserver „JKU | ePub“ schon seit einigen Monaten in Betrieb. Auch die TU Wien bietet inzwischen mithilfe von VL ihr neues Publikationsservice „repositUm“ an, mit Fokus auf Open Access Journals der Universität. Später sollen hier auch Abschlussarbeiten und OA-Publikationen veröffentlicht werden. Außerdem werden folgende zusätzliche Einrichtungen den Publikationsserver von Visual Library an der OBVSG implementieren bzw. sind schon mitten in den Vorbereitungen dazu: Universität für Bodenkultur, Universität Mozarteum Salzburg, Universitätsbibliothek Salzburg sowie FH Campus Wien. Für letztere wurde eigens das neue Teilnahmemodell „VL Light“ entwickelt. Dieses ist speziell auf kleinere Bibliotheken zugeschnitten, die nicht den vollen Leistungsumfang des Publikationsservers benötigen.

Mag. Peter Klien

Die Österreichische Bibliothekenverbund & Service GmbH (OBVSG)

E-Mail: peter.klien@obvsg.at